

# Löhner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Rappach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Rappach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergersstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Rappach).

## Die Ausgabe

erfolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mt.

## Ämtliches Publikations-Organ

der Stadt, Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

## Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1spaltige Zeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 61.

Lahn, Sonnabend, den 27. Mai 1909.

6. Jahrgang.

## Tages-Nachrichten.

**Berlin.** Eine Statue der Kaiserin hat der Kaiser einer Zieranlage, dem neuen Rosengarten im Berliner Tiergarten, als besonderen Schmuck überwiesen.

**Berlin.** Der Kaiser hat sich bei der Erinnerung an die letzte Parade vor Kaiser Friedrich vorgenommenen Übung der zweiten Garde-Infanteriebrigade auch die beiden Militärluftschiffe „Graf II“ und „Barseval II“ vorführen lassen. — Das Interesse unseres Kaisers für die Luftschiffahrt ist seit jeher schon ein reges gewesen. Schon in den Jahren, in denen die Luftschiffahrt noch nicht das allgemeine Interesse im Volke gefunden hatte, wie es heute der Fall ist, ließ sich Kaiser Wilhelm die Unterstützung der Luftschiff-Studiengesellschaften angelegen sein.

**Berlin.** Das preussische Staatsministerium hielt am Montag unter dem Vorsitz des Fürsten Bülow eine Sitzung ab.

**Berlin.** Die Reichseinnahmen im April, dem ersten Monat des neuen Etatsjahres, waren recht günstig. Die Haupteinnahme-Quellen des Reiches zeigen im Vergleich mit den vorjährigen April-Einnahmen zumeist eine wesentliche Zunahme, die besonders bei der Zuckersteuer, den Zöllen, der Reichspostverwaltung und bei den Einnahmen aus dem Brauwein erheblich war. Einen beträchtlichen Rückgang hat nur die Salzsteuer, die Brausteuer und der Emissions-Stempel ergeben.

**Berlin.** Der Tuberkulose-Kongress beschäftigte sich in seiner Vollversammlung mit der Tuberkulose der Schulinder. Es wurde festgestellt, daß die Ansteckung von Kind zu Kind geringer ist als die Gefahr, die von einem tuberkulösen erkrankten Lehrer droht. Gegen Ende der Schulzeit ist die Häufigkeit der Tuberkulose krankheit, die in der Kindheit erkannt, behandelt und verhütet werden muß. Darum ist auch auf diesem Gebiete die Tätigkeit besonderer Schulärzte erforderlich, die durch eine systematische Reihen-Untersuchung eine Auslese der Kranken und verdächtigen Kinder vorzunehmen haben. In der Diskussion forderte Professor Pannowitz eine hygienische Ueberwachung auch der Lehrer und die Einführung eines Tuberkulose-Notationsgesetzes, das unbemittelten Gemeinden die Möglichkeit gibt, die Bekämpfung der Kinder-Tuberkulose wirksamer zu führen. Ober-Medizinalrat Kirchner-Berlin betonte, daß im bedauerlichen Gegensatz zu der allgemeinen Abnahme die Tuberkulose-Sterblichkeit im Kindesalter in der Zunahme begriffen sei. Es wurde schließlich eine besondere Kommission zur Beratung dieses Gegenstandes eingesetzt.

**Berlin.** Mit dem Urteil des Haager Schiedsgerichts über den nunmehr abgetanen Zwischenfall von Casablanca sind die Pariser Blätter sehr zufrieden. Sie können es auch, denn es lautete für sie über Erwarten günstig. Erfreulich ist es aber, daß sich die französische Presse jedes Triumphgeschreies enthält, das die englische im gleichen Falle sicherlich angestimmt hätte. Da es in dem Urteil weder Sieger noch Besiegte gibt, so haben beide beteiligte Nationen Ursache, sich der schiedsgerichtlichen Erledigung des Zwischenfalles zu freuen, dessen Behandlung durch ungeschickte Hände immerhin hätte ernste Schwierigkeiten zur Folge haben können. Sehr freundliche Perspektiven eröffnet angeichts des Haager Schiedsgerichts-Urteils die Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ in seinem Blatte, indem er schreibt: Man ist überzeugt, daß von nun an das Terrain zwischen Deutschland und Frankreich rein gesetzt ist für neue Verhandlungen, die, wenn nicht alle Anzeichen trügen, schon in der nächsten Zeit eingeleitet werden sollen. Es sollen Verhandlungen wegen eines Abkommens über Zentralafrika zwischen Deutschland und Frankreich in

Aussicht stehen. Es handelt sich dabei anscheinend um die Grenzregulierung am Kongo und die Grenzübertritte des Miffum-Stammes.

**Berlin.** Unterstaatssekretär v. Lindequist ist von seiner ostafrikanischen Informationsreise nach Berlin zurückgekehrt.

**Berlin.** Die Finanzkommission des Reichstages nahm am Dienstag in ihrer Vormittags-Sitzung die wesentlichen Bestimmungen der Brausteuer-Vorlage an. Genehmigt wurden zunächst die Erhebungssätze für die Brausteuer unverändert nach der Regierungsvorlage. Die Vorlage setzt fest für die ersten 250 Doppelzentner 14 Mk., für die folgenden 1250 15, für die folgenden 1500 16, für die folgenden 2000 18 und für den Rest 20 Mk. Schatzsekretär Sydow besprach diese Sätze, da die Vorschläge der Reichspartei, der Nationalliberalen und des Zentrums mit ihrer Vermehrung der Staffeln zum Schutze der mittleren Brauereien teils eine zu große Spannung enthielten, teils aber auch ein zu geringes finanzielles Ergebnis, unter 100 Mill. Mk. in Aussicht stellten. Eine längere Debatte entstand über die Frage, wann mehrere in einer Hand befindliche Brauereien als ein Betrieb anzusehen seien. Man einigte sich schließlich auf die Formel: Mehrere Brauereien, die für Rechnung einer und derselben Person oder Gesellschaft betrieben werden, sind als ein Brauereibetrieb anzusehen, wenn sie ein wirtschaftlich zusammengehöriges Unternehmen bilden. In der Nachmittags-Sitzung wurde das Brausteuer-Gesetz erledigt. Schatzsekretär Sydow erklärte, dem Inkrafttreten des Gesetzes zum 1. Juli 1909 würde nichts im Wege stehen. Nur für die Bestimmungen, die sich auf die Gemeinden beziehen, müßte man vielleicht den 1. April 1910 ins Auge fassen.

**Berlin.** Der Antimilitarist der Sozialdemokratie, Dr. Liebknecht, Mitglied des Abgeordnetenhauses, hat in den nächsten Tagen seine Festungshaft in Glad verbißt. Nach Pfingsten wird er wieder im Abgeordnetenhause erscheinen.

**Dresden.** König Friedrich August von Sachsen hat am letzten Dienstag das 44. Lebensjahr vollendet. In Dresden fanden die üblichen Feierlichkeiten statt.

**Bamberg.** Der Erzbischof von Bamberg liegt infolge einer Erkältung an Gallensteinkolik schwerkrank darnieder.

**Deffau.** In Deffau fand die Vermählung des Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe mit der Prinzessin Antoinette Anna von Anhalt statt.

**Friedrichshafen.** Für den Besuch unserer Reichstagsabgeordneten beim Grafen Zeppelin am 5. Juni ist das Programm bereits festgestellt. Von Friedrichshafen geht eine Sonderdampferfahrt nach Manzell zum Aufstieg des Zeppelin II. Der Dampfer, auf dem ein Imbiß eingenommen wird, begleitet, mit den Abgeordneten an Bord, das Luftschiff nach Lindau und Bregenz. Auf der Höhe von Lindau findet der erste Personenwechsel statt. In Friedrichshafen, wo die Werft in Augenschein genommen wird, erfolgt ein zweiter Wechsel der Fahrgäste, nachdem vorher ein Ehrentrunk gereicht. Nach einem dritten Passagierwechsel gehen Dampfer und Luftschiff nach Manzell. Bis jetzt haben sich 100 Reichstagsabgeordnete zum Besuch angemeldet. Die Beteiligung der Abgeordneten an den Fahrten erfolgt in der Weise, daß einige Abgeordnete dafür ausgewählt und 60 weitere durch das Los bestimmt werden.

**Venedig.** Die jähe Abreise der Zarin-Witwe aus Venedig hat zu allerlei Kommentaren Anlaß gegeben. Möglicherweise hat die Entdeckung eines Komplotts gegen die hohe Frau den Anstoß zu der beschleunigten Abfahrt aus der freundlichen Lagunenstadt gegeben. Der Pariser „Petit Parisien“ meldet folgendes: Die Kaiserin-Witwe von Rußland, die mit ihrer Schwester,

der Königin Alexandra von England, in Venedig am Vido wohnte, hat die Stadt plötzlich verlassen, und zwar unter Umständen, die einer Flucht ähnlich sehen. Auf Grund telegraphischer Winke aus Petersburg und Rom hatte die Polizei die Zugänge zum Bahnhof besetzt und außerdem eine Reihe von Hausdurchsuchungen bei verdächtigen Individuen vorgenommen. Als die Zarin-Witwe ihre Gondel verließ und den Bahnhof betrat, erscholl plötzlich Lachen und Pfeifen. Die Kaiserin empte so schnell wie möglich die Treppe zum Perron empor und zog sich in ihren Wagen zurück. Unmittelbar darauf verließ der Zug die Bahnhofshalle. Aufklärung wird hoffentlich folgen.

**Rom.** In Rom wird jetzt eifrig an der Errichtung des Viktor Emanuel-Denkmales gearbeitet, das vor dem Kapitol seine Aufstellung findet. Dies Reiterstandbild wird wahrscheinlich das größte der Welt werden. Der Säbel der Figur ist 4 Meter lang und wiegt 7 Zentner. Der Kopf des Königs wiegt 4,2 Zentner und ist 2,50 Meter hoch. Das Innere des Pferdes ist so geräumig, daß darin bequem eine Festtafel für 30 Personen aufgebaut werden kann.

**London.** Die Stadtväter Berlins und seiner beiden großen westlichen Vororte haben den Hauptteil ihres Londoner Programms, das am Freitag mit einem Besuche des Schlosses Windsor und einem Bankett in Kewers Hotel endigt, bereits hinter sich. Sie sind liebenswürdig behandelt und nicht einmal von den Blättern beschimpft worden, die von der Deutschenhege leben. Am heutigen Mittwoch haben die Herren Ruhetag, nachdem sie sich an den beiden ersten Wochentagen in der deutsch-englischen Verständigungssaktion nahezu ausgiebigen hatten. Besichtigungsfahrten durch die Stadt, der Besuch städtischer Institute, militärischer Manöver, der Oper und was sonst noch an einem einzigen Tage, das ist wahrhaftig eine Leistung. Der Empfang beim Könige Eduard war kurz, aber herzlich. Auffallend war es, daß auf die Begrüßungsworte des Königs, der deutsch sprach, nicht der Oberbürgermeister Kirchener, sondern der Bolschaftsrat Dr. v. Kühnemann erwiderte, der die Stadtvertreter begleitet hatte. Die vier sozialdemokratischen Abgeordneten waren von dem Empfange ferngeblieben, sahen also auch nichts von den Kunstschätzen des Buckinghampalastes, die den übrigen unter persönlicher Führung des Königs gezeigt wurden.

**Athen.** Die griechische Regierung hegt die feste Ueberzeugung, daß die Abtretung der Insel Kreta an Griechenland seitens der Türkei im Einverständnis mit den Mächten gegen eine an die türkische Regierung zu zahlende Entschädigung demnächst erfolgen wird. Die Annexion Bosniens und der Herzegowina erfolgte am 5., die Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens am 7. Oktober v. J.; Griechenland wartet noch immer.

## Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das Haus nahm am Montag den Gesetzentwurf betr. Bereitstellung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von geringeren besoldeten Staatsbeamten an. Ein Gesetzentwurf betr. die Landwege im Regierungsbezirk Cassel wurde an eine Kommission überwiesen. Nachdem noch verschiedene kleinere Vorlagen erledigt waren, wurde die 2. Beratung der Novelle zum Stempelsteuergesetz fortgesetzt. Ein Abänderungsantrag Fleuser, unterstützt von den beiden konservativen Parteien und den Nationalliberalen, der die Automatensteuer nach dem Ertrag der Automaten verschieden abstuft, wurde angenommen. Ein Antrag der Freisinnigen Wolff-Bissa und Steinbacher auf Erhöhung des Errichtungsstempels für Fideikommiss-



von 3 auf 5 % des Wertes wurde abgelehnt. Zum Kapitel Besteuerung der Mietverträge wurde ein Kompromißantrag angenommen, daß von 22 000 Mark an 2 % Steuer erhoben werden sollen. Auch die Kabfahrersteuer, die 50 Pfg. jährlich betragen soll, wurde genehmigt. Ebenso wurde ein Kommissionsantrag zu Ziffer 70, daß bei Verlängerung von Versicherungs-Verträgen mangels Kündigung auch für den verlängerten Zeitraum aufs neue Stempelgebühr zu zahlen ist, genehmigt. Damit war die Tarifnovelle genehmigt, nur einzelne Paragraphen sind noch zu erledigen.

Das Haus nahm am Dienstag zunächst den Antrag des Fchr. v. Jedlig (kons.) betr. den Anschluß der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen nichtstaatlichen mittleren Schulen an die Alterszulagenklasse der Volksschullehrer und ebenso einen Antrag Dr. Schifferer (nall.), der eine beschleunigte gesetzliche Regelung des Mittelschulwesens verlangt, an. Darauf wurde die zweite Lesung der Stempelsteuervorlage fortgesetzt und zu Ende geführt. Eine Anzahl Anträge wurde angenommen. Es folgte die zweite Beratung des Eisenbahnleihegesetzes, bei der von verschiedenen Abgg. Wünsche bezüglich besserer Bahnverbindungen vorgebracht wurden. Das neue Gesetz wurde genehmigt und es folgte die dritte Lesung der Berggesetznovelle. Es entspann sich eine ziemlich lebhafte Debatte über den Paragraph, der die Arbeiterausschüsse festsetzt. Ein Kompromißantrag der Konservativen, der Nationalliberalen und des Zentrums forderte, daß die Wahl der Sicherheitsmänner nach Steigerabteilungen oder nach Fabrikabteilungen erfolgen soll. Ein freisinniger Antrag Kronsohn fordert, daß sämtliche Mitglieder des Arbeiterausschusses und die Sicherheitsmänner von den Arbeitern zu wählen sind. Ein Antrag Beuchelt (kons.) schließlich forderte, daß der in zweiter Lesung infolge eines Besehens abgelehnte Hauptparagraph über die Sicherheitsmänner wiederhergestellt werde. Der Kompromißantrag sowie der Antrag Beuchelt wurden angenommen, der freis. Antrag wurde abgelehnt. Sodann wurde das Gesetz im Ganzen angenommen.

### Preussisches Herrenhaus.

Im preussischen Herrenhaus begann am Montag die Etatsberatung. Der Beratung ging, wie üblich, eine kurze Generaldebatte voraus, in der sämtliche Redner, auch der Finanzminister, auf die wenig günstige Finanzlage Preußens hinwiesen. In der Spezialdebatte trat Graf Haeseler wieder mit besonderer Wärme für die Erziehung der Jugend in der Zwischenzeit zwischen Schule und Militärdienst ein.

Das Haus erledigte am Dienstag einige kleinere Vorlagen betr. Aenderung von Kreisgrenzen und Amtsgerichtsbezirken und wandte sich dann dem Etat der Landwirtschaft und Forsten zu. Eine Resolution v. Salisch, die einen rascheren Fortgang der Aufforstung von Abländereien fordert, wurde angenommen.

### Locales und Provinzielles.

(Beiträge für diesen Teil sind uns stets willkommen.)

Rahn, den 26. Mai 1909.

\* Für die Militärärzte. Die Militärverwaltung hat Vorschriften erlassen, daß in den ersten Jahren des Militärärzter-Unterrichts die allgemeine Bildung der Unteroffiziere möglichst gefördert und vervollkommen wird. Als Aenderung ist auch eine Spezialisierung der Bildung für die älteren Unteroffiziere vorgesehen, womit einem langgehegten Wunsch aller Interessenten entsprochen wird.

\* Die neuen 25 Pfg.-Stücke werden nicht vor Beginn des nächsten Quartals in den Verkehr gebracht werden können. Die Ausarbeitung und Prägung der Münzen erfordert doch mehr Zeit, als ursprünglich angenommen wurde.

\* Der Saatensand im deutschen Reich um die Mitte Mai war ein recht ungünstiger. Man muß für Winterweizen bis auf das Jahr 1901 zurückgreifen, ehe man einer noch schlechteren Note begegnet, für Winterroggen sogar bis 1900. Gerste und Hafer standen seit dem Jahre 1899 überhaupt nur einmal ungünstiger als um die diesjährige Mitte. Gewöhnliche Wiesen hatten während der

letzten 10 Jahre niemals einen so ungünstigen Stand wie gegenwärtig. Auch Klee und Luzerne stehen ungünstig. Den Durchschnittssatz der letzten zehn Jahre setzen wir in Klammern neben die folgenden Notizen, von denen 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet. Danach war der Stand um die Mitte Mai für Winterweizen 3,1 (2,6), für Winterroggen 3,0 (2,8), Sommerroggen 2,6 (2,4), Gerste 2,6 (2,4), Hafer 2,7 (2,5), Klee 2,9 (2,6), Luzerne 2,8 (2,5), Wiesen 3,1 (2,2). Auch die Auswinterung ist erheblich. Sie betrug für Winterweizen 10,2 Proz. der Anbaufläche. Die Umpflügungen wegen Auswinterung schwanken in den letzten zehn Jahren zwischen 0,5 und 38,1 Proz. der Anbaufläche; für Winterroggen betrug sie 2,0. Die rauhe und trockene Witterung des April trägt die Schuld an dem ungünstigen Stande der Saaten und Wiesen. Das Legen der Kartoffeln war um die Mitte des Monats Mai noch nicht beendet.

\* Gustav Adolf-Stiftung. Die diesjährige Jahresversammlung des Schlesischen Hauptvereins der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung findet am 22. und 23. Juni in Oppeln statt.

\* Die Breslauer Festwoche wird aller Voraussicht nach eine gewisse dauernde Bedeutung nicht nur für die Hauptstadt der Provinz Schlesiens, sondern auch für diese selbst gewinnen. Es ist das erste Mal, daß ohne Anknüpfung an überlieferte Traditionen, ohne daß ein staatlicher oder kirchlicher Gedanktag dazu Anlaß gibt, allein aus dem Kreise des Bürgertums eine solche Veranstaltung — und noch dazu eine so umfangreiche — getroffen wird. Deshalb allein wäre es schon Ehrensache des Bürgertums in Stadt und Land, die unermühtlichen Bestrebungen der freiwilligen Veranstalter durch regen Besuch zu unterstützen. Aber es wird daran auch nicht fehlen. Bietet doch das ungemein reichliche Programm der Festwoche für jeden etwas. Die zahlreichen sportlichen Veranstaltungen allein würden schon genügen, um das Interesse weitester Kreise anzuregen. Und wer sollte nicht am Wettfliegen einer Anzahl von Ballons oder von Brieftauben, an den ersten Versuchen mit den neuen hier gebauten Flugapparaten Gefallen finden? Und vor allem am Eröffnungsfestzuge, der durch Meldungen immer neuer Gruppen eine immer imposantere Ausdehnung, eine immer prächtigere Färbung erhält. Den 14 reich ausgestatteten Festwagen wird sich auch der Zirkus Busch mit 20 rotbefrackten Reitern und Reiterinnen anschließen. Auf dem Festplatz selbst wird sich die Woche hindurch neben Konzerten, Feuerwerken und sportlichen Veranstaltungen voraussichtlich die Gebirgsbaude als Anziehungspunkt bewähren. Sollen doch besonders hier schlesische Eigenart, schlesischer Gesang und schlesische Laune zur Geltung kommen. Und bei alledem: die ganzen Herrlichkeiten werden für wenig Geld geboten, eine Tatsache, die für die als sparsam bekannten schlesischen Landleute von ganz besonderer Wichtigkeit ist. Also: Auf nach Breslau!

Schmollfeisen. Der Spiritusflamme ist wiederum ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Frau Förster, die Wirtin des seit 1. Mai cr. hier wohnenden Pfarrers em. Schüler, war im Begriff, auf dem Spirituskocher Kaffee zu bereiten, als ihr Dienstmädchen Spiritus in die bereits lodrende Flamme nachgoß. Im Nu explodierte die Ranne, und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über die Kleider Weider. Einer Feuerfäule gleich rannte das Mädchen in den Hof. Da Hilfe nicht zur Stelle war, erlitt die Ärmste fürchterliche Brandwunden. Der herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfen; das Mädchen starb noch in derselben Nacht. Frau Förster hatte die Geistesgegenwart, sich ins Bett zu werfen, und so wurden die Flammen erstickt. Obgleich ihre Verletzungen nicht unbedeutend sind, besteht doch keine Lebensgefahr. Auch Pfarrer Schüler, der beim Unglück zugegen war, ist an den Händen nicht unerheblich verletzt. Groß ist die Teilnahme, die den so schwer Heimgeführten entgegengebracht wird.

Greiffenberg. In Friedersdorf fanden Rinder beim Makkärsuchen in den Sträuchern des Gutsbesizers Frommelt eine männliche Leiche vor. Aus den Papieren war zu ersehen, daß es sich um den Arbeiter August Pöhl aus Krommenau handelt,

welcher sich mit seinem Leibriemen erhängt hatte, und zwar so, daß er sich beinahe in liegender Stellung befand, weshalb ihn die Rinder Tags zuvor für einen Schlafenden gehalten hatten.

Johansdorf, Kreis Sächsen. Der Landwirt und Pächter des hiesigen Kretschams, August Härtel, kaufte das bisher der Witfrau Wiesner gehörige Haus.

R. Thomsdorf. Die nächtlichen Einbrüche hier und der Umgegend mehren sich in erstaunlicher Weise. Nachdem bereits in den letzten drei Wochen an vier verschiedenen Stellen eingebrochen und gestohlen wurde, wie auch in Witzsdorf, ist dieser Tage in Kunzendorf ein größerer Diebstahl ausgeführt worden. Bei dem Besitzer Sch. wurde der Dieb gefürht. Sch. glaubte, sein Sohn käme nach Hause, und machte demselben Vorhaltungen. Während er nun sehen wollte, ob auch sein zweiter Sohn zu Hause wäre, nahm er wahr, daß beide Söhne im Bett lagen, und er den Spitzbuben für seinen Sohn, der natürlich indes verschwunden war, gehalten hatte.

Kohlfurt. Zwei Waldbrände zu gleicher Zeit entstanden am Sonntag mittag um 1 Uhr in der Görlitzer Heide. Ganz in der Nähe des Siebenhaarschen Dampfsägewerks ist ca. 1 Morgen Kiefernschneung verbrannt. Durch das trockene Heidekraut entwickelten sich kolossale Rauchwolken. Glücklicherweise war das Dampfsägewerk mit seinen großen Lagerbeständen sowie das der Forstverwaltung gehörige enorme Grubenholzlager infolge der Windrichtung nicht gefährdet. Den Brand, der sofort bemerkt wurde, löschten bezw. dämmten die freiwillige Feuerwehr, und herbeigeeilte Ortsbewohner in kurzer Zeit, um sobald wie möglich zur anderen Brandstätte zu eilen. Im Revier Kohlfurt lagen 97 waren im Schlage durch ein dort entstandenes Feuer die hier noch lagernden Bauhölzer teilweise mit in Brand geraten. Die Feuerwehren Kohlfurt-Dorf und Bahnhof und sämtliche Kulturarbeiter löschten die ca. 3 Morgen große Brandfläche. Das Ablöschen der moorigen Brandstelle besorgte die Wehr von Kohlfurt-Dorf, die mit Spritze erschienen war. Wasser lieferte der quer durch die Brandfläche fließende Graben.

Görlitz. Der beim Stellmachermeister Pfeiffer in Gruna beschäftigte Geselle Hübner fand ein altes Gewehr (Hinterlader), zielte auf den dort ebenfalls beschäftigten Lehrling Hiller, Sohn des dortigen Gärtners Hiller, ein Schuß brachte und der Lehrling sank tot zu Boden. Die vollständige Schrotladung war ihm durch Hals und Kopf gegangen. Der unglückliche Schütz flüchtete, lehrte aber über Nacht zurück. Ueber den Hergang vermag er vor Schreck keine Angaben zu machen. Der Erschossene ist erst seit Ostern dort in der Lehre.

Striegau. Von einem wütenden Bullen getötet wurde in Weicherau der Gutsbesitzer Robert Hoffmann, als er im Begriff stand, das Tier im Stalle anzufetten. Er erlitt entsetzliche Verletzungen am Unterleib und verstarb an diesen.

Freiburg. Aufsehen erregt hier der plötzliche Tod des 20jährigen Spinnerarbeiters Reinhold Fiebig. Der junge Mann erkrankte an vergiftungsartigen Erscheinungen und verstarb innerhalb 24 Stunden. Nach ärztlicher Mitteilung inhibierte die Staatsanwaltschaft die Beerdigung des Toten und ordnete die Sezierung der Leiche an. Hierbei konnte die Todesursache nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden und es wurden deshalb einzelne Leichenteile zur chemischen Untersuchung entnommen. Die Mutter des Toten ist eine Witfrau, welche die Absicht hatte, demnächst einen hiesigen Holzbildhauermeister zu heiraten.

Schweidnitz. Touristen töteten bei Rantchen eine Kreuzotter in der seltenen Länge von 125 Zentimeter und fanden im Körper des Reptils eine noch lebende große Kröte.

Grottkau. Von einem Automobil überfahren und schwer verletzt wurde der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Siebemann.

Breslau. In dem Befinden des erkrankten Kardinal-Fürstbischofs Dr. Kopp ist auch am Dienstag eine Veränderung nicht eingetreten. Der Zustand ist weiter sehr ernst, da die Herzstätigkeit nur schwach ist. Ueber das Befinden des erkrank-



den Kirchenfürsten wird an den Kaiser und an den Papst täglich Bericht erstattet.

**Breslau.** Der Reichskanzler Fürst Bülow ließ sich teilnahmsvoll nach dem Befinden des noch immer in Lebensgefahr schwebenden Fürstbischofs Dr. Kopp erkundigen und dem Kardinal, der nicht in Breslau, sondern in Kattowitz erkrankte, durch den Landrat dieses Kreises die besten Wünsche für baldige Genesung übermitteln.

**Neustadt O.S.** Bei dem letzten Unwetter traf ein Blitzstrahl in Mochau, Kreis Neustadt, drei auf dem Felde arbeitende Frauen. Eine davon wurde getötet, die beiden andern betäubt.

**Oppeln.** In dem Orte Wengern hiesigen Kreises waren am Sonnabend durch ein Großfeuer 29 Wohnungen in Asche gelegt worden. Das Feuer war in der Scheune des Häuslers Galupczak ausgebrochen und durch den 7jährigen Sohn des Häuslers durch Fahrlässigkeit veranlaßt worden. Infolge des starken Windes standen die Wirtschaften innerhalb einer Viertelstunde in Flammen. Das Feuer wurde zwar, obwohl die allermeisten Einwohner des Dorfes auf dem Felde oder in dem Walde beschäftigt waren, sofort bekämpft, doch fehlte es an Rettungsmannschaften. Bei den meisten Brandstellen sind die Wohnhäuser, Scheunen usw. nur noch Trümmerhaufen. Von Mobiliar konnte so gut wie gar nichts gerettet werden. Auch das Vieh ist zum großen Teil verbrannt. Die Not in Wengern ist sehr groß, da den Leuten all ihr Hab und Gut verbrannt und sie fast gar nicht versichert waren.

**Kattowitz.** Falsches Geld braucht nicht immer im eigenen Lande hergestellt zu sein, wie ein Vorfall in Kattowitz beweist. Dort wurde ein Russe verhaftet, der in Massen falsches deutsches Geld, das in Rußland hergestellt war, „einführte.“

**Bentzen O.S.** Für die Ausbildung eines taubstummen Mädchens in der Damenschneidererei ist der Damenschneiderin Kroll in Orzegow eine Geldprämie von 150 Mark bewilligt worden.

### Neues aus aller Welt.

Der größte deutsche Verein Spaniens ist der Madrider Turnverein. Er feierte kürzlich das Fest der Fahnenweihe, das unter Teilnahme vieler hoher Persönlichkeiten einen wohl gelungenen Verlauf nahm. Der Verein unterhält zu der eingetragenen Bevölkerung die besten Beziehungen.

Nicht schwere Fälle von Typhus sind in Magdeburg vorgekommen. Die Ursache soll im Genuß ungetochter Milch zu suchen sein.

Eine Feuersbrunst, die in dem Dorf Wipe bei Stade ausbrach, zerstörte 27 Gebäude ein. Der Schaden ist trotz Versicherung sehr bedeutend.

In Messina wurden wieder heftige Erdstöße verspürt, die so stark schließlich wurden, daß die Bevölkerung aus den hölzernen Baracken hinaus ins Freie flüchtete. Unter diesen Umständen ist an einen Wiederaufbau Messinas in der alten Weise kaum zu denken. Wo einstmal eine stolze Stadt stand, werden sich in Zukunft nur Warenlager und einhöckerige Bissen erheben. Da ist es in San Franzisco anders gekommen, wie ein Rhönig aus der Wähe ist es noch schöner als ehemals aus den Trümmern emporgestiegen.

In Sinopoli in Calabrien rottete die Bevölkerung sich zusammen und verlangte unter wüsten Drohungen von der Behörde die Verteilung von Hilfsgeldern für die vom Erdbeben Geschädigten. Gendarmerie rückte zum Schutz der Beamten an, sie wurde aber mit einem Steinhagel empfangen. Die Carabinieri gaben Feuer und töteten 4 Personen. Viele wurden verletzt. Sinopoli ist fast gänzlich vom Erdbeben berührt worden.

Kaum glaublich ist es, daß auf der russischen Eisenbahnlinie Moskau—Tiflis eine Diebesbande einen regelrechten „Geschäftsbetrieb“ unterhielt. Waren wurden aus den Waggons gestohlen, in eigens errichteten Lagern aufgestapelt und an Kaufleute im Lande verkauft. Dies Treiben währte so

schon jahrelang. An dem rentablen Unternehmen waren etwa 350 Personen beteiligt, darunter auch viele Bahnbeamte. In Rußland kommt ja manches vor, aber dies übersteigt alles!

Im Karthäuser Zuchthaus in Böhmen erstach ein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Mörder seinen Komplizen.

Im Bahnsinn erstach im Eisfeld Gyllensfeld ein Bahnarbeiter eine Frau und deren junge Tochter, die von der Kirche kamen. Der Mörder erschoss sich.

Die olympischen Spiele 1912 werden in Stockholm abgehalten werden. Sie sollten eigentlich in Berlin stattfinden, es hat sich aber herausgestellt, daß die für das grandiose Sport-Fest vorgesehene Stadionanlage im Grunewald nicht bis 1912 völlig fertiggestellt werden kann.

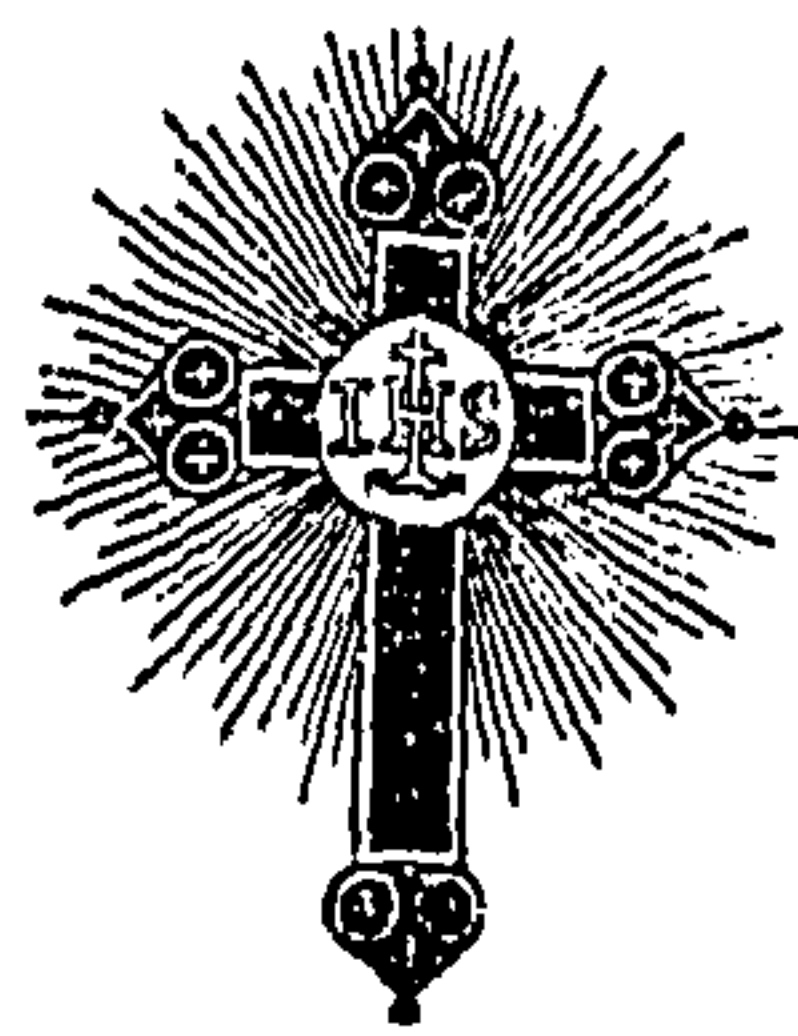
Die Familie des Lehrers Wilhelm Hahn, der bekanntlich auf dem Frankfurter Sängertreff vom Schläge gerührt wurde, und sofort verstarb, hat vom Kaiserpaar ein in herzlichem Ton gehaltenes Beileidschreiben erhalten.

In Wien stiegen die Erzherzöge Joseph-Frang und Heinrich-Ferdinand in einem Ballon auf. Sie erreichten eine Höhe von 4600 Metern bei einer Minimaltemperatur von minus 8 Grad und landeten nach angenehmer Fahrt bei Schützen in Ungarn.

Julie von Kugelgen, die Witwe des anhalt-berenburgischen Kammerherrn und Hofmarschallers Wilhelm v. Kugelgen, eine Tochter Friedrich Adolf Krummachers, des westfälischen Parabeldichters, ist in Dessau im hohen Alter von 104 Jahren gestorben. Die Greisin war bis zuletzt geistig rege.

Fürst Philipp zu Eulenburg hat mit Genehmigung der königlichen Staatsanwaltschaft Berlin eine Reise nach Badgastein angetreten. Gegen den Fürsten schwebt bekanntlich noch immer das Verfahren wegen Meineides.

Hierzu eine Beilage.



### Statt besonderer Anzeige!

Zu unserem namenlosen Schmerze verschied gestern abend 8 Uhr nach langem Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, unser heissgeliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe

## Hans Steinert

im Alter von 18 Jahren 6 Monaten.

Dies zeigen in tiefster Trauer, um stille Teilnahme bittend, an

Lähn, den 26. Mai 1909

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 29. Mai, vormittags 9 Uhr.

Der unerbittliche Tod entriss uns nach kurzem, schwerem Leiden gestern unser liebes Töchterchen

## Hildegard

im zarten Alter von 14 Monaten 10 Tagen.

Dies zeigen, mit der Bitte um stille Teilnahme, schmerzerfüllt an

Lähn, den 26. Mai 1909

### Rendant Hornstein und Frau.

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 3 Uhr.

### Bekanntmachung.

Nicht am Mittwoch, den 2. Juni,  
sondern am Donnerstag,  
den 3. Juni

abends 7,15 Uhr wird hier selbst die Übung der Pflichtfeuerwehr abgehalten.

Alle arbeitsfähigen männlichen Ortsbewohner im Alter von 18—60. Lebensjahre werden hierdurch aufgefordert, sich pünktlich auf dem Sammelplatz am städtischen Spritzenhause einzufinden.

Diejenigen Mannschaften, welche der freiwilligen Feuerwehr beitreten, — oder eine jährliche Ablosungsgebühr von 3 Mk. zahlen wollen, — haben dies umgehend auf dem Magistrats-Büro anzuzeigen.

Diejenigen Feuerlöschpflichtigen, welche zur Übung nicht erscheinen, werden ohne weiteres zur Zahlung der Gebühr von jährlich 8 Mk. herangezogen.

Der Magistrat.  
Halber.

Dem Gasthofbesitzer Herrn Ernst  
Woist nebst Frau Gemahlin

zur

## Silberhochzeit

am 27. Mai cr.

die herzlichsten  
Glückwünsche!

Suxdorf, im Mai 1909.

Einige Bekannte.

Freitag, den 28. Mai 1909

abends 8 Uhr

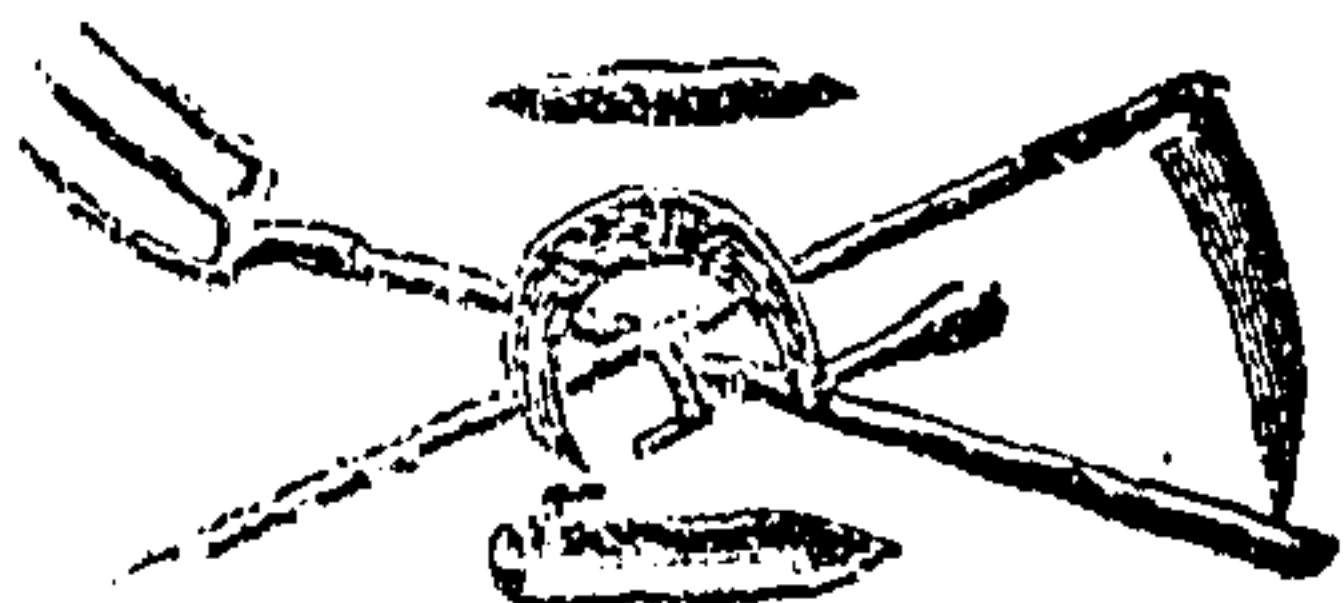
### Öffentliche

Stadtverordneten-Sitzung.

Tagesordnung siehe Aushang im Rathause.

Der Vorsteher.

Senfen, Sichel, Patentwerkstätten,  
Wetzsteine, Dangelzeuge  
Spaten, Schaufeln, Gabeln



## eiserne Rechen

Wie alle Frühjahrsartikel kaufen Sie nur billigst bei

Kurt Sauer, Eisenhandl., Lähn.



# Landespolizeiliche Anordnung.

Trotz der seit Anfang d. J. bestehenden Sperrmaßregeln sind auch in letzter Zeit wieder an frei umherlaufenden Hunden verschiedene Tollwutfälle festgestellt worden.

Aufgrund dieser Feststellungen wird zur Verhütung und Weiterverbreitung dieser Seuche gemäß §§ 18 ff und 34 ff des Reichsviehseuchen-Gesetzes vom 28. Juni 1880/1. Mai 1894, §§ 16 ff der Ausführungsinstruktion vom 27. Juni 1895 (R. G. Bl. S. 357) und gemäß § 1 dieser Instruktion mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Hundesperre zunächst bis zum **11. Juli d. J.** angeordnet.

Für den Kreis Löwenberg über folgende Ortschaften, Gemeinden und Güter: Flachsenjeffen, Riemendorf, Tschischdorf, Langenau, Ober- und Nieder-Langenau, Maßdorf, Mauer, Wünschendorf, Waltersdorf, Fußdorf, Schiefer, Läh, Urnsberg, Kleppelsdorf, Wiesenhal, Ober- und Nieder-Wiesenhal, Mühlwaldau, Süßenbach, Johndorf, Birngrütz usw. pp.

Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

**Liegnitz**, den 19. Mai 1909.

**Der Regierungspräsident**

Freiherr v. Seherr-Thoß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntnis und Beachtung gebracht.

**Lahn**, den 22. Mai 1909.

**Die Polizei-Verwaltung  
Malier.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Schiefer belegene, im Grundbuche von Schiefer Band 1 Blatt Nr. 29, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Steinbruchpächters **August Geisler** in Schiefer eingetragene Grundstück,

bestehend aus bebautem Hofraum im Dorfe und Garten am Humprich, Kartenblatt 1, Parzellen 80, 86 von 35 ar 80 qm mit 0,25 Taler Grundsteuer-Reinertrag und 60 Mk. Gebäudesteuer-Nutzungswert; Grundsteuer-Mutterrolle Artikel 82, Gebäudesteuer-Rolle Nr. 30

**am 15. Juli 1909, vormittags 9 Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Mai 1909 in das Grundbuch eingetragen.  
**Lahn**, den 25. Mai 1909.

**Königliches Amtsgericht.**

Morgen eintreffend:  
**ff. Matjesheringe  
u. Maltafartoffeln**  
billigst  
**F. Berger.**

**Wichtig für Anfänger!  
Schmiedewerkstatt**

**1. Juni** oder später zu verpachten.  
Sämtliches Werkzeug vorhanden.  
Näheres **Nr. 9 Nieder-Reichwaldau**,  
Kr. Schönau.

**Löwenberg, 24. Mai.**

|                  |                    |          |
|------------------|--------------------|----------|
|                  | per 100 Kilogramm. |          |
| Weißer Weizen    | M. 25,60           | M. 25,20 |
| Gelber "         | " 25,40            | " 25,—   |
| Roggen           | " 18,—             | " 17,60  |
| Gerste           | " 18,50            | " 17,50  |
| Hafer            | " 18,60            | " 18,20  |
| Kartoffeln,      | " 4,50             | " 3,70   |
| Butter pro 1 Kg. | " 2,60             | " 2,30   |
| Heu 100 Kg.      | " 6,40             | " —,—    |
| Stroh            | " 4,20             | " —,—    |
| Eier pro Schock  | " 3,40             | " —,—    |

**Liegnitz, den 21. Mai.**

|                    |                    |          |
|--------------------|--------------------|----------|
|                    | per 100 Kilogramm. |          |
| Weizen             | M. 25,40           | M. 22,90 |
| Roggen             | " 18,—             | " 17,60  |
| Gerste, Brauware   | " 19,—             | " 18,—   |
| Gerste, Futterware | " —,—              | " —,—    |
| Hafer              | " 19,25            | " 18,60  |
| Erbsen             | " —,—              | " —,—    |
| Kartoffeln         | " 4,50             | " 4,30   |
| Zwiebeln           | " 20,—             | " —,—    |
| Butter 1 Kg.       | " 3,—              | " 2,80   |
| Eier Schock        | " 3,20             | " 3,—    |
| Heu 100 Kg.        | " 7,50             | " 6,50   |
| 100 Kg. Stroh      | " 5,50             | " 5,—    |

**Rheumatis-**  
**u. Sicht-Leidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Sichtleiden geholfen hat.  
**Frln. Marie Grünauer,**  
**München, Pilgersheimersstraße 2/II.**

**Marktpreise.**  
**Schönau, 26. Mai.**

|                  |                    |
|------------------|--------------------|
|                  | pro 100 Kilogramm. |
| Weizen gelber    | M. 26,— — 25,—     |
| Roggen           | " 18,90 — 18,—     |
| Gerste           | " 17,— — 16,—      |
| Hafer, 100 Kilo  | " 18,50 — 18,—     |
| 1 Kilo Butter    | " 2,50 — 2,40      |
| Eier, Mandel     | " —,75 — —,—       |
| Stroh            | " 5,50 — 5,—       |
| Krummstroh       | " 4,— — 3,80       |
| 50 kg Heu        | " 3,30 — 3,15      |
| 50 kg Kartoffeln | " 2,50 — 2,—       |

**Fauer, den 22. Mai.**

|                 |                    |
|-----------------|--------------------|
|                 | per 100 Kilogramm. |
| Weizen          | 26,— 25,— M        |
| Roggen          | 19,— 18,— "        |
| Gerste          | 20,— 18,— "        |
| Hafer           | 19,30, 18,30 "     |
| Erbsen          | 24,— 22,— "        |
| 100 kg Kartoff. | 5,— 4,50 "         |
| 1 Kg. Butter    | 2,80, 2,60 "       |
| 1 Mandel Eier   | 90,— 85,— "        |
| 50 Kilo Heu     | 4,25, 3,75 "       |
| 50 " Stroh      | 3,25, 2,75 "       |

**Goldberg, 22. Mai.**

|               |                    |
|---------------|--------------------|
|               | per 100 Kilogramm. |
| Weizen        | M. 24,75 M. 24,—   |
| Roggen        | " 18,— " 17,50     |
| Gerste        | " 18,— " 17,—      |
| Hafer         | " 18,60 " 18,—     |
| Kartoffeln    | " 6,— " 5,—        |
| 1 Kilo Butter | " 2,80 " 2,60      |
| 1 Mandel Eier | " —,80 " —,75      |
| 50 Kilo Heu   | " 3,75 " 3,50      |
| 50 Kilo Stroh | " 3,— " 2,25       |



**K. Sauer, Eisenhandlung, Lahn.**

**Liebreiz**

**Konzert.**

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, samteweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein richtige **Stiefenpferd = Lilienmilch = Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul  
à Stück 50 Pf. in Lahn:  
Joh. Hanke und Apoth. Grulich.  
in Schönau: Germania-Drogerie  
Hermann Andor, Paul Hoffmann.

**Eine Wiese**

zu pachten gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Markt Nr. 31**

ist die **Part-Wohnung**, auch passend als Geschäftslokal, sowie eine kleine **Winterwohnung** zum 1. Juli zu vermieten

Im Saale des Pädagogiums zu Lahn findet **Donnerstag, den 27. Mai 1909** abends 1/2 8 Uhr ein

**Konzert**

von **Violin- und Cellobestritten**, zweier Berliner Schülerinnen von **Joachim** und **Hausmann** statt, welches das verehrliche Publikum von Stadt und Umgegend zu reger Teilnahme empfohlen wird. Karten à 1 Mark sind an der Kasse zu haben.

**Arbeitsbücher**

hält vorrätig  
**Buchdruckerei Lahnener Anzeiger.**

## Gewinnauszug

**220. Königlich Preussischen Klassenlotterie.**

5. Klasse. 14. Ziehungstag. 24. Mai 1909.

(Ohne Gewähr. N. S. M. f. B.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

|                         |  |
|-------------------------|--|
| 1 Gewinn zu 75 000 Mk.  | 88049  |
| 3 Gewinne zu 15 000 Mk. | 167861 190004 240060   |
| 3 Gewinne zu 10 000 Mk. | 2254 117482 242156   |
| 39 Gewinne zu 3000 Mk.  | 11721 20342 32745 51464 55043 59147 60339 77992 113899 121062 125696 128382 141549 141586 150688 150792 156343 169607 179824 184251 190031 200210 207739 210419 212589 219204 220343 220617 226754 233145 234671 239996 241929 244214 247974 256634 258889 269159 283623   |
| 64 Gewinne zu 1000 Mk.  | 987 2458 5170 6939 9602 14030 34609 34932 35477 40054 44768 63106 65789 67031 73902 76092 76447 77678 78520 80969 85564 87990 91871 95430 95792 99868 102263 106414 110047 111458 112973 113882 115465 122800 127423 127973 133777 135532 135866 140307 141016 142161 175291 182152 196490 206956 207958 212453 212916 218204 240548 241435 243283 243749 245320 254592 259315 262098 263198 264463 269167 276590 277676 285192  |
| 104 Gewinne zu 500 Mk.  | 6817 7883 8660 9355 11610 12115 18275 21426 22389 24115 30663 36039 43424 52066 52389 54834 56782 60186 62620 63308 64214 66729 70844 73080 73424 79815 80695 82714 83220 85839 86449 89981 92350 103931 116042 116217 118189 124958 126640 127203 128376 130622 131902 134253 136050 137640 137754 145808 146567 148530 151654 153226 158071 159097 165079 165282 167932 171817 173298 173417 178881 181465 185301 186198 186401 187500 188360 188908 190058 190718 193102 194845 196427 197511 200451 201391 202719 206318 206696 209890 209920 217908 220211 226405 231213 232717 233931 233964 235211 235426 236281 241355 248100 252902 255797 256452 264241 266958 267842 270449 271318 276588 282672 285668 |

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

|                        |   |
|------------------------|---|
| 1 Gewinn zu 10 000 Mk. | 55894   |
| 2 Gewinne zu 5000 Mk.  | 41738 270568  |
| 51 Gewinne zu 3000 Mk. | 2689 14273 17375 20982 22852 26382 45624 46266 55681 63629 74413 77299 78671 81909 91508 94524 94832 100135 101550 102498 103172 103643 106428 133282 134799 136409 136828 140582 143580 146167 161403 163784 163793 164739 164817 174954 178014 179573 185487 187756 205431 209856 211302 222440 225388 234128 236333 242832 260136 276668 281137  |
| 62 Gewinne zu 1000 Mk. | 3279 19256 25247 28992 40192 40417 43799 43823 46642 52816 53344 54545 55598 56179 62641 64945 68375 71719 73405 79993 95805 112546 114694 115485 129203 140621 146950 155587 177000 179846 181728 185802 192265 209210 210771 213533 213679 216810 217292 217552 217678 218840 221648 223411 224122 227533 236139 236914 242808 244955 247431 248874 250418 255168 262394 265926 267338 279130 282752 283496 285070 287080   |
| 109 Gewinne zu 500 Mk. | 1238 1391 9833 12019 24548 26932 37280 40588 50200 60276 61494 62365 63256 67117 67257 68851 72494 77085 77328 79619 80988 90544 91294 92487 93596 96310 96963 98379 100044 103295 103984 105201 106858 107122 107520 107546 108727 108766 118268 118496 119667 120253 121207 122341 123291 126092 139164 144691 148110 154398 156335 156630 160029 160775 163875 164746 167310 168359 171205 171706 174471 174914 178030 179094 179784 181128 181392 186580 186634 189423 189795 191163 197523 203403 207765 207763 210670 212799 214528 215177 216418 219854 222374 225884 226746 229037 239143 240069 212146 245015 245947 247826 248071 249677 249923 250103 251312 251430 251472 259289 262528 268364 271060 272021 275329 275355 282212 282822 287344 |



**Der verschwundene Schatz.**

Roman nach dem Amerikanischen von Emma Stehr. 18) (Nachdruck verboten).

Stolz hob Frau Linskott ihr Haupt. Sie atmete erleichtert auf. „Dann bist Du frei.“

Eugen erwiderte nichts, sondern lehnte sich gegen das Gefäss des Kamins, und hielt beide Hände vor das Gesicht. 187

Nach einer kleinen Pause stieß ihn seine Mutter an, und sprach ruhig und bestimmt: „Ermanne Dich, mein Sohn, erzähle mir alles, was Du weißt.“

Diese versöhnlichen Worte wirkten überwältigend auf sein Gemüt, und er sank schluchzend an ihre Brust: „O Mutter, Mutter, ich bin furchtbar elend!“

„Du hast den Pfad Deines Unglücks bereits verlassen und den ersten Schritt zur Umkehr getan; vergiß die Vergangenheit, beginne ein neues Leben.“

„O Mutter, Du verstehst mich nicht. Ich liebe diese Arme mit der ganzen Liebe meines Herzens und mehr, viel mehr als mich selbst. Sie aufzugeben wird mich töten.“

„Was muß ich hören? Töten? Und solche Liebe wirfst Du hin an eines anderen Mannes Weib, an eine Bigamistin, an eine unbekannt Abenteurerin?“

„Mutter! kein Wort weiter!“

„Nun, nun, so rufe sie bei zärtlicheren Namen, mir bleibt sie, was ich sagte. Bin ich doch froh, daß sie sich nicht Linskott nennt; wie heißt sie aber eigentlich?“

„Barbara Traver; den Namen ihres Mannes weiß ich nicht.“

Erstochen taumelte die Generalin eiliche Schritte rückwärts, eine tödliche Blässe überzog ihre Wangen.

„Es ist dasselbe Mädchen, Mutter, das wir bei der Testamentseröffnung des Onkel Jonas sahen. Ich kann es heute noch nicht begreifen, daß ich sie nicht wiedererkannte, obgleich ich sie beim ersten Besuch im Durand-Hause für die hielt, die sie wirklich war, aber ihre Anwesenheit in Orleans schien mir so unmöglich, daß ich völlig irre ward.“

„Ist sie denn wirklich auch die, die Du meinst, des alten David Linskotts Stieftochter?“

„Ja, man hatte sie zu einer verhaßten Heirat gezwungen, sie lief davon, kam zu Antonie Delaine und später mit deren Leiche nach New Orleans.“

„Wie kannst Du wissen, daß sie verheiratet war? Siehst sie es zu?“ 188

„Nein, sie wollte sich mir erst durch eine kleine Maske zu erkennen geben und zeigte sich mir genau so, wie ich sie das erstemal in „Steinhans“ gesehen hatte; als ich jedoch wußte, sie sei Barbara Traver, da wußte ich leider auch das übrige; denn ihre Mutter selbst hatte mir gesagt, daß ihre Tochter geheiratet habe, als ich einmal mit Sidora, ehe ich nach dem Süden reiste, bei ihr vorsprach.“

Frau Linskott ging unruhig im Gemach hin und her; sie schien einen schweren Kampf zu kämpfen, denn unwillkürlich preßten sich die Lippen fester aufeinander und ihre Hände zuckten; endlich blieb sie vor Eugen stehen: „Es kann auch nicht wahr sein, was man Dir gesagt hat.“

„Es ist wahr, Mutter, leider nur allzuwahr! Ich habe die alte Frau aufgesucht, und traf dort in dem alten Hause mit jenem Menschen zusammen, dem Barbara vermählt wurde. Er sagte mir, seine Frau sei unmittelbar nach der Zeremonie von ihm fortgelaufen und habe seitdem kein Lebenszeichen mehr gegeben; auch zu dem Bürgermeister ging ich, er sowohl als seine Tochter entsinnen sich ganz genau jener überstürzten sonderbaren Trauung, die ihnen allerlei zu denken gab, und wobei die Braut eine völlig thumme, teilnahmslose Rolle spielte. Ihr Trauungsschein sei noch zur Stunde nicht abgeholt und liege auf dem Amt aufbewahrt. Es ist kein Zweifel, daß man Barbara zu jener Heirat zwang, sie war aber bereits achtzehn Jahre alt — somit ist ihre Ehe gültig.“ 189

Die Frau Generalin atmete geängstigt. Das

Schicksal ihres Sohnes lag in ihrer Hand, in ihrer Entscheidung seine ganze Zukunft.

Die Stimme des Gewissens war noch nicht völlig erstorben, aber sie wollte nicht kindisch ängstlich sein, und blüde tugendhaft. Sie wußte nun jene unverzeihliche Bosse, die man aufgeführt hatte, und deren Opfer Barbara geworden war. Sie wußte, daß sie frei und ledig, niemals eines andern Weib gewesen sei, und konnte mit diesem einzigen Wort der armen Verlassenen und ihrem Sohn das verlorene Glück aufs neue wiedergeben.

Sollte sie zugestehen, was sie wußte? Schon einmal war Eugen ihren Plänen entrisen worden, eine glückliche Fügung bot ihr ein zweites Mal die Gelegenheit seine Zukunft glänzend zu gestalten. War er frei, so ließ sich mit der Zeit noch alles hoffen, dann würde er sich vielleicht weniger gegen eine Verbindung mit Sidora sträuben, als bisher, das wußte die schlaue Dame wohl zu berechnen, denn sie kannte ihres Sohnes Herz; dann war noch nicht alles verloren, dann winkte ihr noch ein sorgenfreies, glänzendes Los im Hause ihrer Kinder, selbst wenn des Schwagers Gastfreundschaft ein Ende nehmen müßte.

Aber Barbara Traver? ganz mögliche weite darüber zu Grunde? Wah, lächerliche Sentimentalität! Was lag am Ende auch an diesem Leben? Ueber jene, die die Frau „General“ zu der „Kancalle“ zählte, feste sie festen Fußes und unerbrochen weg! Jenes bleiche, rothaarige Geschöpf stand ihr und ihrem Glück im Wege — fort damit! 190

Sie hatte entschieden! Stolz und Habgucht, die Dämonen ihres Herzens, freuten sich des errungenen Sieges, indes ihr guter Engel weinte, weil seine warnende Stimme, als kalter Vernunft widersprechend, zurückgewiesen wurde.

Jetzt reichte sie Eugen ihre Hand und küßte ihn. „Was hast Du mit dem armen Wesen vor, mein Kind?“

Eugen teilte ihr mit, er habe seinen Freund beauftragt, für ihren Unterhalt so lange ungeschmäkelt zu sorgen, bis ihr rechtmäßiger Gatte sie wieder zu sich zurückrufen oder eine andere Lösung des traurigen Zustandes herbeigeführt würde.

Noch am nämlichen Abend ging ein Brief an Hauptmann Gum ab, worin die Generalin ihn ersuchte, Barbara Traver nicht aus den Augen zu lassen und sie über jede ihrer Handlungen im Laufenden zu erhalten. Zwei Wochen später erhielt das Regiment, dem Linskott angehörte, Marschbefehl nach dem fernem Westen, und der Bericht-erstatte verstummte. Er hatte den Brief der alten Dame mit der Nachricht erwidert, daß die besagte junge Frau aus ihrer bisherigen Wohnung weggezogen und spurlos verschwunden wäre, sodas sich bisher alle Nachforschungen um sie als nutzlos erwiesen hätten. 191

Mit todesmüdem Herzen verfügte sich Eugen Linskott zu seinem Regiment und wohl keiner seiner Kameraden dachte kaltblütiger als er an die feindslichen Pfeile und Geschosse der Indianer.

**Vierundzwanzigstes Kapitel.**

Wiederrum war es Dezember geworden, und Heinrich Linskott vermochte die Welt nicht länger mehr über ein wohl längst beschränktes, nun aber wirklich über sein Haupt hereingebrochenes Ereignis zu täuschen.

Eines Tages stand er in geheimer Unterredung Sidora gegenüber, nur zögernd brachte er das schwere Geständnis über seine Lippen, indes sie zitternd vor Erregung mit fieberhaft erhitzten Wangen den Verlust ihres fabelhaft großen Vermögens, ihre plötzliche Verarmung nicht fassen, noch ertragen zu können meinte und den gewissenlosen Vormund mit bitteren Vorwürfen überhäufte. 192

Gleich und erschüttert, im vollen Bewußtsein seiner unverzeihlichen Schuld wagte er kein Wort zu seiner Verteidigung. Er war ruiniert und das Verhängnis seines Bündels zum weitaus größten Teil verloren. Gleichwohl war er noch ehrlicher als viele andere seinesgleichen, denn er gab bereitwillig alles

hin, was er überhaupt noch sein Eigen nennen durfte und bot sein Möglichstes auf, um die Verluste seiner Gläubiger weniger empfindlich zu machen.

Auf diese Weise ward auch Sidora noch ein Restteil ihres früheren Besitzes gerettet. Wie schien er aber klein, mit dem verglichen, was er einst gewesen! Die erste Blüte ihrer Jugend war vorüber, das vielbesprochene Erbe zu einem mäßigen Vermögen reduziert, die Sonne ihrer Triumphe im Niedersteigen. Das Durand-Haus in New Orleans wurde verkauft, die alte Dienerschaft sollte jedoch ohne Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit berechtigt sein, bis zu ihrem Tode daselbst zu verbleiben. Tante Rosa verzichtete auf diese Vergünstigung. Ihr Herrschertum war zu Ende. Sie war mit den Durands aufs innigste verwachsen; mit ihnen hatte sie fürstliche Tage gelebt, mit ihnen die Höhe des Ruhmes erklimmt, mit ihnen wollte sie jetzt untergehen in Armut und Vergessenheit.

Wald nachdem jene bestürzende Nachricht gekommen und Tante Rosa von allem unterrichtet worden war, machte sie sich auf den Weg nach dem Kloster. Dort fand sie Mitleid und Verständnis, denn dort lebte ihr Liebling Barbara! Sie hatte nicht sobald das schwere Unglück dieser armen Frau erfahren, als sie sofort herbeigeeilt war, Trost und Hilfe anzubieten; und später dann, als Barbara wieder viele lange Wochen hindurch mit Tod und Leben kämpfte, bewährte Tante Rosa ihren bekannten Ruhm als vortreffliche Krankenwärterin abermals aufs glänzendste.

Jetzt fand sie Barbara auf einem niederen Stuhel sitzend, den drei Monate alten Säugling in ihrem Schoß. Unweit von ihr saß Mutter Margareta mit einer jener vielen herrlichen Arbeiten beschäftigt, wie nur die ebenso gewandten als gedulbigen Hände der Nonnen sie zu fertigen verstanden. Barbara war sehr verändert, aber lieblicher denn je. Ihr Antlitz schien fast durchsichtig in seiner Blässe, ein leidender Zug vergeistigte, die Mutterwürde verklärte es. 193

Nachdem man sie damals in das Kloster gebracht hatte, war sie lange Wochen völlig teilnahmslos gewesen; erst das Gefühl der neuen Würde und der mit ihr verbundenen Pflicht erhob und stärkte sie, den Kampf mit Schmerz und Leiden aufzunehmen. Um ihres Kindes willen mußte und wollte sie leben, um heimwillen ertragen, was der Herr ihr auferlegte. Und bald bemerkte Mutter Margareta mit stiller Befriedigung den Ausbruch stumpfsinniger Verzweiflung weichen und fromme Ergebung in Barbaras Augen glänzen. Mit rührender Beharrlichkeit sann die treue Gattin auf jede denkbare Entschuldigung für das eigentümliche Benehmen ihres Mannes, als aber Woche um Woche vorüberzog und nicht ein Wort, nicht eine Zeile zu ihr gelangte, da wandte sich ihr Herz mit bitterem Gefühl von ihm ab; er hatte ihr unfähig wehe getan, hatte sie ungehört, schmachlich verlassen! — Ihr Knabe war jetzt ihr teuerstes Erdengut. 194

Die brave Negerin war, wie immer, so auch heute wieder von Barbara freudig begrüßt worden. Sie zweifelte keinen Augenblick, daß Barbara Linskotts rechtmäßige Gattin sei und auch die Oberin teilte diese Meinung, aber beide wußten sich das rätselhafte Verschwinden des sonst so ehrenhaften, jungen Mannes nicht zu erklären.

Barbara legte den kleinen Donald in Rosas Arme und dieser lachte lustig zu dem wohlbekannten, schwarzen Gesicht empor. Der Kleine sah seinem Vater auffallend ähnlich. Er hatte dieselben träumerischen Augen, denselben Mund, dieselben dunklen, lockigen Haare wie Eugen; es war ein schöner, kräftiger Junge, an dem sich jedermann mit Recht erfreuen konnte.

Die Schwarze begann jetzt von der überraschenden Verarmung der Familie Durand zu erzählen, und daß das Haus verkauft und sie entschlossen sei, es auf immer zu verlassen, obwohl man allen treubewährten Schwarzen dort zu bleiben gestattet habe. Dabei schluchzte sie so jämmerlich, daß ihre beiden Zuhörerinnen vom innigsten Mitleid für sie ergriffen wurden.

(Fortsetzung folgt.)



## Neues aus aller Welt.

In Deutsch-Südwestafrika ist der aus Oldenburg stammende Farmer Horadies von Schwarzen ermordet worden.

Im bairischen Dorf Graben brannten infolge Brandstiftung fünf Höfe nieder.

In der Trunkenheit seine Frau ermordet hat in Bengesfeld im Erzgebirge der Wirtschaftsbefitzer Morgenstern. Als er sah, was er angerichtet hatte, durchschnitt er sich selbst die Kehle. Vier Waisen bleiben zurück.

Die Taufe der Prinzessin Juliane von Holland findet am 6. Juni statt.

Ein erhebliches Schadenfeuer kam am Hamburger Hafen aus und äscherte fünf Häuser vollständig ein. Die Ursache des Feuers war eine achtlos weggeworfene Zigarre.

Ein Waldbrand hat am Südschiff des Brocken große Verwüstungen angerichtet. Das Feuer entstand durch Funkenflug einer Lokomotive.

Ein ungemütliches Land ist Calabrien, die Erdstöße dort halten an. Die Bevölkerung brachte verschiedene Nächte im Freien zu.

Eisenbahnräuber sind auf den amerikanischen Bahnen sehr bekannte Persönlichkeiten. Nuerdings wurde bei Omaha der Union-Pacific-Unterland-Expresszug von Banditen angehalten und ausgeraubt.

Ein Eisenbahnraubmord wurde auf einer russischen Bahn in der Nähe von Warschau verübt. Die Kaufmannsrau Julie Hoppe, die in Berlin 23 000 Rubel auf einer Bank abgehoben hatte, wurde beraubt und sodann aus dem Zuge geworfen.

Die eigene Frau erschließen wollte der Arbeiter Hennig in Berlin, der schon seit längerer Zeit geisteskrank war. Die Frau wurde schwer verletzt.

Ein graufiger Mord der „Mafia“, jener italienischen Mörderbande, wird aus Rom gemeldet. Unbekannt gebliebene Täter erschossen einen reichen Gutbesitzer, seine Schwester und seine Gattin. Seine beiden Brüder waren schon vorher erschossen worden.

Der mißglückte Stapellauf des französischen Panzers „Danton“ wird in der Pariser Presse lebhaft besprochen. Der Panzer befand sich bereits auf der Stapelbahn in Bewegung, als er plötzlich stehen blieb und um keinen Zoll weiter zu bringen war. Man dachte zunächst an einen böswilligen Racheakt entlassener Arbeiter der Werft, jetzt aber hat sich herausgestellt, daß die Neigungsfäche der Stapelbahn falsch berechnet gewesen ist.

Die Erinnerung an den Kwiilekoprozeß wird aufgefrischt durch die Meldung, daß die Bahnwärtersfrau Cäcilie Mayer die Klage auf Herausgabe des kleinen Grafen Joseph Kwiilek nach dem Tode der Gräfin Isabella auch auf deren Erben ausgedehnt hat. Für diese Erbschaft scheint aber unter den Mitgliedern der gräflichen Familie keine besondere Neigung zu bestehen. Die Kinder haben sie jedenfalls ausgeschlagen und jetzt sucht man andere Erben.

Eine Pleite, die eines gewissen humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt, hat sich in Belgrad, der Hauptstadt Serbiens zugetragen. Der Hosphotograph König Peters ist in Konkurs geraten. Seine Passiven belaufen sich auf 100 000 Fres. Der Mann hat vom König das Privileg erhalten, die Bilder des Herrschers allein vertreiben zu dürfen. Das Geschäft ging aber so wenig brillant, daß der Konkurs unvermeidlich war. Es ist also nichts mit dem Hosphotographentitel in Serbien!

Eine feine Partie hat der italienische Prinz Giovanni del Drago, der Sproß einer der ältesten römischen Adelsfamilien, gemacht, indem er sich mit Frau Josephine Schmid, der Witwe eines deutsch-amerikanischen Brauers vermählte. Die Braut ist 50 Jahre alt, besitzt aber ein Vermögen von 40 Millionen.

In einer Animitraupe in Posen erschoss ein Lehrer eine Kellnerin und dann sich selbst. Die Kellnerin trägt den Namen einer bekannten deutschen Adelsfamilie, sie heißt Marta von Puttkamer. Der Lehrer handelte aus Eifersucht.

Bei einer Feuersbrunst in der französischen Stadt Le Bay, die drei Häuser einäscherte, verbrannten fünf Personen.

Zwischen die Eisberge geraten ist an der Küste von Neufundland der englische Dampfer „Mongolian“ mit etwa 500 Passagieren an Bord. Das Schiff befindet sich in kritischer Lage. Ein Westwind würde eine Eiswand ins Meer hinaustreiben und das Schiff frei machen, ein Ostwind aber würde es unter der Gewalt der riesigen Eismassen einfach in Splitter gehen lassen. Es ist gelungen, mit der Küste eine Verständigung zu erzielen, so daß im Fall der Katastrophe für die Sicherheit der Passagiere Maßnahmen getroffen werden können.

Die Hitze, die sich in diesen Tagen über Deutschland verbreitet hatte, scheint ihren Ausgang von England genommen zu haben. In London wie im ganzen Königreiche herrschte eine Hitze von 25—30 Grad C. im Schatten.

## Locales und Provinzielles.

\* **zur Förderung des Handwerks.** Die preussische Staatsregierung hat, um den Handwerkern eine Beteiligung an den von den Staatsbehörden auszusprechenden Lieferungen zu ermöglichen, die Handwerkerkammern veranlaßt, eine Normalpreistabelle anzuarbeiten, die als Grundlage für die Beurteilung der von den Handwerkern abzugebenden Gebote dienen soll.

\* **Vereinfachung der Verwaltung.** Gegenüber anders lautenden Nachrichten kann festgestellt werden, daß bei der in Arbeit befindlichen preussischen Verwaltungsreorganisation nicht die Vereinfachung, sondern die Vereinfachung des Behördenapparates die Hauptsache sein soll.

\* **Gegen das Trinkgeld wird schon seit geraumer Zeit Sturm gelaufen und merkwürdigerweise weniger von denen, die es zahlen, als von denen, die es dankend in die Tasche stecken.** Da wäre es die logische Konsequenz, man läme den „Herten Obern“ entgegen und gäbe überhaupt nichts mehr. Aber auch das geht wieder nicht, denn wovon sollen die Leute leben? Der deutsche Kellnerbund hat es ausdrücklich festgestellt, daß das Trinkgeld die Einnahmequelle der Angestellten eines Gastwirtsbetriebes sein soll. Andererseits gibt es unter den Kellnern wieder Leute, die das Trinkgeld als eine Entwürdigung des Standes bezeichnen und darum eine völlige Reorganisation der Entlohnung der Gastwirtsgehilfen verlangen. Dem Gast aber, der im Lokal sitzt, wird es herzlich gleichgültig sein, ob er dem Kellner sein Trinkgeld persönlich gibt, oder ob er in Form eines 10 prozentigen Zuschlages auf die Rechnung für die Entlohnung der Angestellten des Lokals auskommen muß. Darum werden wir, bis die Verhältnisse im Kellnerberuf nicht ganz geklärt sind, ruhig unser Trinkgeld weiterzahlen.

\* **Die 29. Allgemeine Schlesiische Lehrerversammlung findet vom 31. Mai bis 3. Juni in Görtz statt.** Mit ihr verbunden sind die Vertreterversammlung des Schlesiischen Lehrervereins sowie die Generalversammlung des Schlesiischen Pestalozzivereins und des Schlesiischen Lehrervereins für Naturkunde. Die Hauptversammlung ist für den 2. Juni anberaumt. In ihr werden besonders die drei Fragen: Schulaufsicht und Schulleitung, Schulaufsichtsfrage und Jugendfürsorge behandelt werden. Während der Tagung finden eine Ausstellung von Schuleinrichtungen, eine Ausstellung der Handfertigkeitsschule sowie eine Zeichenausstellung und eine Antialkoholausstellung statt. Auch gesellschaftliche Veranstaltungen wie Konzerte, Ausflüge u. s. w. sind in reicher Zahl vorgesehen.

\* **zur Bekämpfung der Tollwut.** Ist jemand von einem wutverdächtigen Tiere gebissen, so suche man das Gift baldmöglichst unschädlich zu machen. Zu diesem Behufe lasse man die Wunde tüchtig ausbluten und befördere die Blutung durch Streichen des Gliedes nach der Wunde zu. Auch empfiehlt sich ein gründliches Auswaschen der Wunde mit Karbolwasser, mit Sublimatlösung, reinem Spiritus, oder, was besonders zu empfehlen ist, mit dem Saft einer Zitrone; auch das Ausbrennen der Wunde mit glühendem Eisen wird

angewandt. Ärztliche Hilfe aber ist in jedem Falle sobald als möglich herbeizuholen.

\* **Gute Blaubeerenernte in Sicht.** Allenthalben beobachtet man dieses Jahr ein überaus reiches Blühen der Blaubeere. Da schwere Nachfröste kaum noch zu befürchten sind, ist berechnete Hoffnung auf eine etwas verspätete, dafür aber um so ergiebigere Blaubeerenernte vorhanden.

\* **Ballonverfolgung.** Ballon „Rübezahl“ stieg am Sonntag vormittag 9 Uhr 20 Minuten von der neuen Görtzger Gasanstalt bei Jännerdorf, besetzt außer dem Führer cand. jur. Wolff aus Breslau mit drei Damen, auf. Bei schwachem Winde nahm er seinen Flug in südöstlicher Richtung und wurde von sechs Automobilen des Oberlausitzer Automobilklubs verfolgt. Gegen 4 Uhr schwebte der Ballon über Rosenthal in der Nähe des Hobten und wurde von den zahlreichen Ausflüglern durch Auflassen eines Papierballons begrüßt. 4 Uhr 14 Minuten ging er bei Jordansmühl, Kreis Nimptsch, nieder. Drei Minuten später erreichte ihn das erste Automobil, das von Ephraim jun. geführt wurde.

**Köthenberg.** Sein Amt als Notmann hat Drogist Julius Hanke aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. — Gutbesitzer Förster in Lauterbach fand beim Plügen eines Ackersäckes eine 5 Pfund schwere Kanonenkugel. Man nimmt an, daß diese aus dem Freiheitskriege 1813 her stammt.

**Hirschberg.** Einen tödlichen Unfall erlitt ein Hirschberger in Beuthen (Oberschl.). Der früher hier angestellte Nachschubbeamte Karl Geisler verlor vor kurzem nach Beuthen, wo er eine Stelle als Motorführer der Straßenbahn angenommen hatte. Am Himmelfahrtstage nun ist Geisler in Ausübung seines Berufes zu Tode gekommen, indem ihm beim Zusammenstoßen zweier Wagen der Brustkorb eingedrückt wurde, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. G. hinterläßt die Frau und vier Kinder im Alter von 2—5 Jahren. Seine auf der Greiffenbergstraße wohnenden Eltern erhielten am Freitag die Trauerbotschaft.

**Jauer.** In der Freitag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde das von dem Ingenieur Rosenquist aus Beuthen O.S. angefertigte Projekt, betreffend die Kanalisation der Stadt Jauer, das mit einem Kostenaufwand von 650 000 Mk. veranschlagt ist, mit 16 gegen 15 Stimmen angenommen.

**Landeshut.** Das Rittergut Hartmannsdorf ist am 19. d. Mts. von seinem Besitzer Wendenburg an den Oberinspektor Bilz aus Rosel für 430 000 Mk. verkauft worden. Binnen 9 Monaten ist der Kaufpreis um 100 000 Mk. gestiegen.

**Landeshut.** Die Bestattung des im Riesengebirge verunglückten Lehrers Wobus aus Städtisch-Gartau fand am Sonntag unter großer Beteiligung der Anwohner der umliegenden Ortschaften auf dem evangelischen Friedhofe in Michelsdorf statt. Voraus ging eine Feier in der Kirche, bei welcher Pastor Klapper die Trauerrede hielt.

**Salzbrunn.** Durch einen Insektenstich getötet wurde hier der 60 Jahre alte Arbeiter Pohl. Das Insekt stach Pohl am Himmelfahrtstage in einen Finger. Da dieser sowie der Arm sofort anschwellen, nahm der Verletzte ärztliche Hilfe in Anspruch. Die Vergiftung war jedoch bereits so weit vorgeschritten, daß Pohl nach zwei Tagen verstarb.

**Groß-Räsmiz.** Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus der Görtzischen Besitzung und traf den Dachdeckermeister Hoffmann, der dort beschäftigt war, und einen 14jährigen Jungen, der Schutz vor dem Unwetter auf dem Schüttdach gesucht hatte. Der Blitz kam oben zum Giebelfenster herein, riß Hoffmann um, betäubte ihn aber nicht, riß ihm aber die Schuhe ohne weitere Verletzung ab; den Jungen muß auch der Blitz gestreift haben; er sagte: „Ich höre nicht mehr.“ Zum Glück war es ein kalter Schlag, er zündete nicht und gelangte durch die Mädchenkammer hinaus ins Freie.

**Glatz.** In der Reife ertrunken ist unweit Rengersdorf der 30 Jahre alte Sohn des Landbesitzers Arbelt. Er verfehlte auf dem Heimwege den Uferweg und stürzte in den Fluß, aus welchem er sich nicht mehr zu retten vermochte.